

Bezugpreis:

Monatlich in Neuburg RM. 1,50. Durch die Post ins Orts- und Oberamtsvericht, sowie im sonstigen landüblichen Vertrieb RM. 1,85 mit Postzuschlag. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Kpf. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Nachlieferung des Bezugspreises.

Gestaltungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Auslieferungsbüros in der Regel entgegen. Fernsprecher Nr. 6. **Exemplar Nr. 24 bei der Oberamts-Spandelle Neuburg.**

Der Enztaler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neuenburger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenburg.

Nr. 23 Freitag den 29. Januar 1932 **90. Jahrgang**

Auslandskritik am Wagemann-Plan

Eine scharfe Abfrage

Der wissenschaftliche Beirat der New Yorker Chase National Bank, W. M. Anderson, der als Sekretär des ausländischen Gläubigerrates an den Stillhalterhandlungen in Berlin beteiligt war, drückt in einem Interview über den Wagemann'schen Plan der Reichsbankreform sein Erstaunen darüber aus, daß man es in Deutschland mitten in einer so schweren Krise für angebracht hält, Reformpläne zur aktuellen Diskussion zu stellen, die die Struktur des Währungs- und Kreditwesens betreffen und sehr wohl bis nach Beendigung der Krise aufgeschoben werden könnten. Was den Inhalt der Vorschläge selbst anbelangt, die der Präsident des Statistischen Reichsamtes veröffentlicht hat, so würde ihre praktische Anwendung von den Amerikanern als Signal einer neuen Papierinflation gedeutet werden.

„Wozu sollte Deutschland in der Tat sein bestehendes Notenbankgesetz von der Basis, die international vereinbart war, willkürlich ändern, wenn nicht, um freie Bahn für ausgedehnte Geldemissionen zu schaffen?“ W. M. Anderson wies ferner darauf hin, daß das Vertrauen zur Reichsmark außerhalb Deutschlands entscheidend bedingt sei durch den Glauben, daß die Reichsbank heute von politischen Einflüssen im wesentlichen unabhängig sei. Die bloße Wenderung des Notenbankgesetzes dürfte genügen, um diesem Vertrauen einen äußerst schweren Stoß zu versetzen. Die vorgeschlagene Verteilung des Reichsbankgeldes in kleine und große Noten, wobei das bisherige Prinzip der Deckung durch Gold und festmännliche Wechsel nur für die letzteren und für die Girodepósitos gelten sollte, dürfte nach Andersons Meinung auf einem Mißverständnis der Weltlichen Bankakte beruhen. Er betonte, daß er dieses Vorhaben für ein äußerst waghalsiges Experiment halte, weil er das Publikum geradezu herausfordere, sich nach dem Sinne der Verteilung zu fragen und das weniger gut gedachte Geld abzuschütteln. In der Geschichte des modernen Notenbankwesens künde ein solches Experiment geradezu einzigartig da. Schon aus diesem Grunde würde man ihm — mitten in einer panikartigen Krise — mit höchstem Mißtrauen begnügen. Der Kaufmann pflegte es ohnehin immer als verdächtig zu empfinden, wenn ein mit Schwierigkeiten kämpfendes Institut durch geschickte neue Buchungen den Eindruck

erschädelter Liquidität zu erwecken versucht. Man müsse vor derartigen Experimenten auf das nachdrücklichste warnen.

Professor Wagemann über seinen Plan zur Geld- und Kreditreform

Berlin, 28. Jan. In der öffentlichen Diskussion über den vom Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Professor Dr. Wagemann, ausgearbeiteten Plan zu einer Geld- und Kreditreform sind insbesondere Bedenken laut geworden, daß diese Reform die Möglichkeit einer Inflation in sich birge und daß sich der Geldumlauf in verheerendes Ausmaß und der Entwertung ausgeprägtes „Binnengeld“ spalten könne. Mit diesen Bedenken setzt sich Prof. Wagemann im neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung auseinander. Professor Wagemann betont, daß sein Plan, der für das Geld der Konsumgüter einen Deckungsblock aus öffentlichen Anleihen vorseht, nicht etwas grundsätzlich Neues bringe. Schon jetzt bestrebe die Deckung der Rentenbankfische und vor allem des Münzumlaufts aus öffentlichen oder öffentlich-rechtlich begründeten Schulden. Der Reformplan gehe nur noch einen formalen Schritt weiter, indem er die Grenze zwischen Scheidgeld und volutarischem Geld anstatt bisher bei 5 RM. künftig bei etwa 30 RM. ziehe, wodurch sich praktisch an der Verkehrsfunktion der Geldzeichen nichts ändere. Gegenüber den Bedenken, daß mit dem Reformplan eine Doppelwährung vorgeschlagen werde und daß neben dem gesicherten Außenwert der durch Gold gedeckten großen Noten Giralgeld ein Disagio des Binnengeldes entstehen könnte, sei darauf hinzuweisen, daß sich die Verkopplung von Scheidgeld und volutarischem Geld seit Jahrhunderten bewährt habe und nicht einzusehen sei, warum sie sich nicht auch im Sinne des Wagemann'schen Vorschlages bewähren solle. Eine isolierte Binnemährung wäre nur dann denkbar, wenn die zwei Geldsorten miteinander konfiskiert, ohne daß sie gegeneinander eintauschbar wären. Im übrigen sei die Meinung irrig, daß der Außenwert einer Währung unbedingt abhängig von der Deckung der Noten sei. Der Kausalzusammenhang sei nicht ein Funktion der prozentualen Golddeckung, sondern ein Preis, wie jeder andere, der sich aus Angebot und Nachfrage bilde. Die Stabilität der Währung im Ausland sei daher bei der vorgeschlagenen Neuregelung der Deckung mindestens ebenso gesichert wie beim gegenwärtigen Zustand. Gegenüber dem Vorwurf inflationistischer Tendenzen wird schließlich betont, daß es sich bei dem Reformplan lediglich darum handle, die Deckungsgrundlage des bereits vorhandenen Geldumlaufts zu ändern, ohne daß sich an der Umlaufmenge etwas zu ändern brauche. Für die Wirkung einer bestimmten Geldmenge auf die Preise sei es gleichgültig, ob das Geld durch Gold oder andere Sicherheiten gedeckt sei.

Daladier über Frankreichs Rüstungseinschränkung

Paris, 28. Jan. In der „Republique“ beschäftigt sich der Abgeordnete Daladier mit der französischen Abrüstungspolitik und mit der Behauptung, daß Frankreich bereits seine Rüstungen beträchtlich vermindert habe. Welche wesentlichen Rüstungsbeschränkungen habe Frankreich denn eigentlich vorgenommen, fragte er. Im Jahre 1922 habe Voincaré in einem Memorandum an den Völkerbund den damaligen Effektivbedarf Frankreichs mit insgesamt 600.000 Mann angegeben. Mehr als 200.000 Mann standen damals in den Kolonien, außerdem seien schätzungsweise 100.000 Mann für zeitlich begrenzte Missionen des französischen Heeres, als Beschützer der Verträge in Konstantinopel, im Rheinlande, in Oberschlesien usw. notwendig gewesen. 1931 dürfte also ein Heer, das dem von 1922 entsprechen würde, nach dem Memorandum des vergangenen Jahres die Stärke von 300.000 Mann nicht übersteigen. Am 1. September 1931 habe Frankreich dem Völkerbund zur Kenntnis gebracht, daß die Gesamtstärke der französischen bewaffneten Macht unter dem normalen Regime der jetzt gültigen militärischen Gesetze 600.000 Offiziere und Soldaten einschließlich der Mobilgarde umfasse. Das sei die „bedeutende Verabstärkung“, die Frankreich der ganzen Welt angekündigt habe.

Der Bericht der Bank von Frankreich

Golddeckung von 53 auf 60 Prozent gestiegen

Paris, 28. Jan. Der Bericht des Generalrats der Bank von Frankreich, der in der heutigen Generalversammlung vorlesen wurde, besagt, daß der Kapitalzufluss nach Frankreich und die Rückkehr französischer Kapitalien aus dem Ausland nach Frankreich seit dem Monat Mai beträchtlich gestiegen seien. Die Bank von Frankreich habe eine weitgehende Politik der internationalen Zusammenarbeit betrieben. In diesem Zusammenhang wird auch die Gewährung des 25 Millionen Dollar-Kredits für die Reichsbank erwähnt, eine Operation, die bis jetzt nicht gelöst werden konnte, von der sich aber die Bank von Frankreich nicht habe ausschließen wollen. Der Bericht widmet dann längere Ausführungen der Devisenpolitik gegenüber England. Hierbei habe sich die Bank von Frankreich stets hilfsbereit gezeigt. Schließlich bekennt sich der Bericht zur Aufrechterhaltung der Konvertierbarkeit des Goldes, das sei nicht etwa eine veraltete Servitute, sondern die einzig wirksame Garantie der Sicherheit der Verträge und der Moralität der Transaktionen. Der Bericht erwähnt schließlich, daß der Goldbestand in Franken um rund 15 Milliarden gestiegen, und die Golddeckung, die gewöhnlich 35 Prozent betrage, von 53,06 Prozent auf 60,57 Prozent gestiegen sei. Der Devisenbestand sei jedoch von 26 auf 23 Milliarden gesunken. Der Betrag der diskontierten Wechsel sei mit 8 Milliarden nahezu unverändert.

Kämpfe um Shanghai

Paris, 28. Jan. Wie die Agentur Indo Pacifique aus Shanghai meldet, hat der chinesische Bürgermeister von Shanghai den japanischen Forderungen nachgegeben. Vorherrschaft über die Grenzen der internationalen Konzeptionszone mit Stachelbrecht gesichert worden. Trotz der Annahme der japanischen Forderungen durch die Chinesen befindet sich man eine Besetzung der alten japanischen Konzeptionszone durch die Japaner. Die japanischen Konsuln bestehen darauf, daß sich die in Nanjing und in der Chinesenstadt von Shanghai wohnhaften Japaner in die Konzeptionszone begehen.

Japan besetzt Shanghai

Shanghai, 28. Jan. Trotz der Annahme der japanischen Forderungen durch die Chinesen hat der Oberbefehlshaber der japanischen Marinekräfte beschlossen, die an die internationale Konzeptionszone grenzende chinesische Stadt Schapel zu besetzen. Er verlangt weiter die Befestigung aller Verteidigungsanlagen, die die Chinesen vor einiger Zeit an dieser Stelle errichtet haben.

Die Kämpfe um Shanghai

Shanghai, 28. Jan. Japanische Marine-Infanterie ist in Panzerkraftwagen um 11.15 Uhr abends in die chinesische Stadt Schapel eingedrungen. Im Honglau-Bezirk, der von japanischen Marinetruppen und Panzerkraftwagen vollständig besetzt ist, hört man Gewehr- und Maschinengewehrfire.

Der japanische Luftangriff auf Schapel

Shanghai, 28. Jan. Der Befehl des japanischen Oberkommandierenden, Schapel mit Bomben zu besetzen, wurde um 1.25 Uhr früh (1/10 Uhr M.F.) gegeben. Die Bevölkerung — Schapel zählt eine halbe Million Einwohner — hat sich in ihren Wohnungen verbarrikadiert. In den Straßen wird noch mit Maschinengewehren geschossen.

Vormarsch der Japaner auf Chharbin

London, 28. Jan. Keizer zufolge verläuft, daß sich japanische Truppen auf dem Marsche nach Chharbin befinden, um die Interessen der dortigen Japaner zu schützen.

Das neue chinesische Kabinett

Nanking, 28. Jan. Das Kabinett ist neu gebildet. Ministerpräsident ist Wangtschingwai, Außenminister Lowentau.

Konferenz der Kultminister

Berlin, 28. Jan. Mit der Frage der Entpolitisierung der Schule beschäftigt sich heute im Reichsministerium des Innern eine Konferenz der Kultminister der Länder unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Gröner. Die Berichte der Minister geben einen Einblick in die tatsächliche und rechtliche Lage in den einzelnen Ländern und zeigen die Maßnahmen auf, die gegen die Politisierung der Schule bisher ergriffen wurden. Aufgrund der eingehenden Aussprache stellte Reichsminister Gröner als einmütige Auffassung fest, daß die Parteipolitik nicht in die Schule gehöre. Er werde es stets begrüßen, wenn die Länder entsprechend den verschiedenen Verhältnissen scharfe Maßnahmen ergreifen. Ob und inwieweit den von mehreren Seiten ausgesprochenen Wünschen gemäß von reichsweiten einheitliche Grundzüge für die Entfernungen der Parteipolitik aus der Schule aufzustellen seien und für die Ausführung ein einheitliches Verfahren vorgegeben werden solle, müsse geprüft werden. Die Länder hätten schon jetzt die Möglichkeit, die Teilnahme von Schülern an politischen Versammlungen zu verbieten. Er empfehle, allgemeinen Gebrauch von dieser Möglichkeit zu machen. Aufschärfte zu verurteilen sei die Verbreitung von Flugblättern und Zeitungen verlegenden Inhalts unter den Schülern. Hier komme es vor allem darauf an, gegen die Verteiler und Urheber mit allem Nachdruck vorzugehen.

Im übrigen wies der Minister darauf hin, daß die Entpolitisierung der Schule durch positive Maßnahmen gefördert werden müsse. A. W. durch staatsbürgerlichen Unterricht sowie durch gute Schülerzeitungen und Einwirkung auf die Elternkreise. Die Bedeutung einer unterstützenden Mitarbeit des Elternhauses hob der Minister besonders hervor. Er erklärte sich auch bereit, den Anregungen verschiedener Minister entsprechend einen Appell an die Parteien zu richten, von der parteipolitischen Beeinflussung der Jugend Abstand zu nehmen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Ausschreitungen der Gottlosenpropaganda erörtert. Es ergab sich die einmütige Auffassung, daß die bestehenden gesetzlichen Vorschriften, insbesondere die Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 andrerorts, die Ausschreitungen der Gottlosenpropaganda zu bekämpfen. Sogar

der praktischen Handhabung sei es, den geltenden Vorschriften einen wirksamen Vollauf zu sichern.

Litwinow bei Brüning

Berlin, 28. Jan. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, der sich auf der Reise der bevorstehenden Genfer Abrüstungskonferenz heute kurz in Berlin aufhielt, hatte Unterredungen mit dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Bülow. Die Unterredungen boten Gelegenheit zu einem freundschaftlichen Gedankenaustausch über die schwebenden politischen Fragen, insbesondere über die bevorstehende Abrüstungskonferenz sowie über die von der Regierung der UdSSR mit verschiedenen Staaten geführten Nichtangriffsvorverhandlungen.

Cassef für Abschaffung der politischen Zahlungen

Stockholm, 28. Jan. In einem Leitartikel des „Svenska Dagbladet“ überschrieben „Verwirrte Forderungen“, führt Professor Cassef heute u. a. aus: Die Kriegsschulden sind anzusehen als die Ursache der einseitigen Verteilung der Goldreserven der Welt, wodurch das ganze internationale Goldstandardssystem zusammengebrochen ist. Frankreich und Amerika wollten die Zahlungen ihrer Schuldner in Form von Gütern und Diensten nicht entgegennehmen. Sie haben dadurch die einseitige Goldansammlung, den Preiskurs und die Weltkrise hervorgerufen. Sie haben den übrigen Ländern und besonders Deutschland eine unerträgliche Schuld zugestiftet, so daß sie ihr Recht auf Zahlungen verwirkt haben. Wenn sich die Gläubiger eines solchen Mißbrauches ihrer Stellung schuldig machen, werden alle Reden über die Beteiligung der Verpflichtungen entkräftet. Das formelle Recht ist dann von dem materiellen Unrecht völlig zerbrochen, und es bleibt nichts anderes übrig, als einen Strich unter die Paragraphen zu machen. Die Verantwortung für diese Vernichtung abgeschlossener Verträge fällt nicht auf die Schuldner, sondern muß ganz und gar von den Gläubigern getragen werden. Deutschland kann ohne weiteres erklären, die Gläubiger haben dem Lande so große Verluste zugefügt, daß weitere Zahlungen unmöglich sind. Dieselbe Erklärung können die europäischen Schuldner der amerikanischen Regierung gegenüber abgeben.

Der Zöpprich-Prozess

Die Mittwoch-Nachmittagverhandlung brachte zunächst eine weitere Schilderung der Entwicklung bei der Fa. Zöpprich bis zu ihrem Zusammenbruch. Anschließend wurde zu den Aussagen Dr. Zöpprichs über die Angelegenheiten übergegangen...

Baden

W. Wörzheim, 27. Jan. Die gestrige Bürgerausschuss-Sitzung, die nahezu vollzählig besucht war, beschäftigte sich u. a. auch mit der Senkung der Preise für Gas, Strom, Wasser, Straßenbahn und der Schachthofgebühren...

Handel und Verkehr

Stuttgart, 28. Jan. (Schlachtlehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 5 Ochsen, 3 Bullen, 37 Jungbullen (unverkauft 4), 30 Kühe, 32 (11) Kinder, 220 Kälber, 562 Schweine, 4 Schafe...

Wirtschaftliche Rundschau

Abwanderung deutscher Industriestellen Die Schanzälle Englands gegen deutsche Importwaren, worunter auch die Wörzheimer Schmelzindustrie schwer leidet, hat eine Reihe von Firmen veranlaßt, Zweigniederlassungen in England zu gründen...

dürfte das immerhin ein gefährliches Wagnis bleiben, abgesehen von der spärlicheren Schädigung, die dadurch unsere heimische Wirtschaft trifft und die betreffenden Industriezweige in späterer Zeit selbst wirtschaftlich lähmen wird...

Schwarzwarenimportverbot der Tschechoslowakei

Die neue Preisregelung in der Tschechoslowakei hat eine völlige Abbrockelung der Ausfuhr der Wörzheimer Schwarzwaren dorthin mit sich gebracht. Da nun aber die Tschechoslowakei eine sehr große Beschaffung mit Schwarzwaren, namentlich an Warenhäuser und Einzelgeschäfte nach Deutschland betreibt...

Landwirtschaft

Deutschlands Einfuhrbedarf für Getreide

Trotz aller Notverordnungsmassnahmen und Stützungsaktionen für die deutsche Landwirtschaft ist der Getreidepreis in Amerika nicht gesunken. Das zeigt uns die sichere Kenntnis der amerikanischen Getreideproduktion über die deutschen und die ganzen europäischen Getreideverhältnisse...

Knappheit an Roggen und die ungenügende Versorgung der Inlandsmühlen führte vorübergehend zu einer Höherbewertung um 6 RM. pro Tonne, jedoch hielt die Befestigung nicht an.

Handel

Zinfender Konsum der Genussmittel

Aus den Mitteilungen des Instituts für Konjunkturforschung geht hervor, daß der Kaffeeverbrauch im dritten Vierteljahr 1931 in Deutschland gegen die gleiche Zeit des Vorjahres von 137 000 auf 102 700 Doppelzentner gesunken ist...

Letzte Nachrichten

Verona, 28. Januar. Die Polizei verhaftete einen 36-jährigen Mann namens Meighi, der seit einer Reihe von Jahren zahlreiche Forderungen an Privatleute geschildert hatte, die Erbschaftsliste enthielten. Durch die Explosion dieser Forderungen wurden 38 Personen verletzt, davon einige schwer. Meighi hat ein volles Geständnis abgelegt.

Paris, 28. Jan. In Cherbourg erwartet man die Ankunft der größten Goldfischung von Amerika nach Frankreich, die dabei seit Beginn der Goldbewegung von Amerika nach Europa zu verzeichnen ist. Auf den großen Passagierdampfern 'Europa', 'Präsident Harding' und 'Albert Ballin' befinden sich im Augenblick Goldbarren im Wert von einer Milliarde Franken auf dem Weg über den Ozean.

Paris, 28. Jan. Der Verwaltungsrat der Bank von Frankreich hat am Donnerstag beschlossen, den 25 Millionen-Dollar-Kreditkonkredit der Reichsbank um einen Monat zu verlängern, sofern die B.I.C. und die übrigen beteiligten Zentralbanken ebenfalls zur Verlängerung ihrer Anteile bereit sind.

New York, 28. Jan. 'Herold Tribune' befaßt sich heute in einer Meldung aus Washington besonders mit den Verhandlungen über ein gemeinsames englisch-amerikanisches Vorgehen in der Schanghaifrage. Das Blatt hebt in einer Schlagzeile hervor, daß die Vereinigten Staaten den Boykott Japans erstreckt. — Auch die übrigen Blätter nehmen zu den Ereignissen im fernem Osten eingehend Stellung.

Keine Hoffnung!

Die Nachforschungen nach dem gesunkenen englischen U-Boot

London, 28. Jan. Um die Mittagszeit sind die letzten Hoffnungen geschwunden, die Mannschaft des gesunkenen U-Bootes noch retten zu können. Allerdings hat man die Taucharbeiten, die in der vergangenen Nacht wegen der starken Unterströmung nur kurze Zeit möglich waren, wieder aufgenommen. Die Nachforschungen werden heute auch an einer anderen Stelle ausgeführt, wo der Kapitän eines Küstenwache-Dienstes morgen das Untertreiben des U-Bootes beobachtet haben will. Die Admiralität teilt heute morgen mit, daß während der Nacht keine Fortschritte gemacht wurden. Der Leiter des Motorhilfschiffers 'Crown' habe der Admiralität berichtet, daß er Dienstagabend um 6.40 Uhr auf dem Wege nach Portland über dem Meere plötzlich ein helles Licht beobachtet habe, das drei Sekunden dauerte, sich abschwochte, wieder aufkam und verschwand. Auf diese Erscheinung folgten 10 Minuten später zwei laute Explosionen, ähnlich Kanonenschüssen. Für beide Erscheinungen weiß man keine Erklärung.

Was ist das für ein Mensch!

Das Rätsel Matuschka, seine Verbrechen und sein Doppelleben

Von H. R. Verndorff — Copyright 1931 by Dick & Co., Verlag, Stuttgart

Nachdruck verboten

7. Fortsetzung.

Der Wächter zwingt mühsam seinen Schrecken nieder. Dann drückt er auf einen Klingelknopf. Ein anderer Beamter erschleicht. Wortlos nimmt der Wachtmeister seinen Kameraden am Arm und zwingt ihn, durch das Guckloch in der Tür zu sehen. Gleich fährt der Kamerad zurück. In dieser Zelle tobt in dieser Nacht ein Mensch, der seine Reichlichkeit mehr mit dem Mann hat, der als der Untersuchungsergebnisse Stüberer Matuschka in die Polizeidirektion in Wien eingeliefert wurde.

Was seine Reuehaftigkeit ist zwischen den beiden Menschen vorhanden. In der Zelle tobt diese Gestalt, aber sie tobt lautlos. Gedächtnis, die Hände fassen auf dem Boden, läuft diese Gestalt durch die Zelle. Ab und zu bleibt sie stehen, dann wirft sie die Hände in die Luft. Dann facht sie sich mit den Händen an die Gurgel. Dann zerrt sie sich an den Haaren. Scham steht vor dem Mund dieser Gestalt, vor dem Mund, der in einem Gesicht steht, das mit den Augen eines Menschen nichts mehr gemein hat. Das Gesicht ist bleich, die Augen quellen hervor, die Lippen, in denen alles liegt, was ein Mensch fürchten kann: Qual, Entsetzen, Schrecken und Verdamnis liegen in diesen Augen.

Die Gestalt geht in der Zelle auf und ab. Sie steigt auf den Stuhl, sie steigt auf den Tisch, sie steigt auf das Bett. Sie tastet die Tür ab, ob es aus dieser Zelle ein Entkommen gibt. Jetzt klopft die Gestalt an dem vergitterten Fenster, ihre Hände tasten die eisernen Stäbe ab, die das Fenster sichern. Jetzt ist die Gestalt wieder unten. Jetzt kriecht sie über den Boden, jetzt rast sie in der Zelle hin und her. Ein Ruck liegt in die Erde. Ein Krachen wird zerrissen, eine Welle fliegt auf das Bett. Jetzt knarrt die Gestalt auf der Erde. Jetzt ertönt Geräusch.

Aber Hände trommeln in einem entsetzlichen, in einem nervenpeinigenden Rhythmus den Boden der Zelle, immer lauter, immer lauter, immer lauter. Dann bricht die Gestalt vollkommen in sich zusammen. Was da auf dem Boden liegt, was sich da über den Boden wälzt, lautlos, immer lautlos, das ist kein Mensch, das ist eine entsetzliche, furchterregende Gestalt. Die beiden Beamten sehen sich bleich an. Jetzt knarrt die Gestalt auf der Erde. Jetzt ertönt Geräusch. Aber Hände trommeln in einem entsetzlichen, in einem nervenpeinigenden Rhythmus den Boden der Zelle, immer lauter, immer lauter, immer lauter. Dann bricht die Gestalt vollkommen in sich zusammen. Was da auf dem Boden liegt, was sich da über den Boden wälzt, lautlos, immer lautlos, das ist kein Mensch, das ist eine entsetzliche, furchterregende Gestalt. Die beiden Beamten sehen sich bleich an. Jetzt knarrt die Gestalt auf der Erde. Jetzt ertönt Geräusch.

Ich weiß jetzt, wer das Attentat von Via Torbago verübt hat. Ich weiß das jetzt. Aber das hätte ich nie geglaubt, daß es etwas möglich ist.

Die Nacht vergeht. Als die Kriminalpolizei anruft, reißt der Wortschlag des Wachtmeisters nicht aus, um den Beamten zu schildern, was sich in der Zelle Matuschkas abspielte.

Das Spiel geht weiter, bis der Morgen dämmert. Als der Wachtmeister dann noch einmal durch das Loch sieht, liegt Matuschka in tiefem Schlaf zusammengesunken auf seinem Bett.

Früh am Morgen tritt derselbe Wachtmeister in die Zelle Matuschkas. Der Gefangene ist schon aufgekanden. Er hat sich schon gewaschen. Fremdbild lächelnd tritt er dem Wachtmeister entgegen.

„Nun“, sagt er, „muß sich ja bald alles klären. Welch wahnwitzige Vorstellung von den Dingen der Kriminalpolizei, daß ich ein Verbrecher sei.“

Der Wachtmeister harret ihn an. Er ist froh, daß er einen Zeugen hat. Er ist froh, daß er seinem Kameraden die Geschehnisse der Nacht erzählt hat, denn sonst würde er an seiner Erinnerung und an seinem Verstand zweifeln.

Auf den Kriminalrat Dr. Schweiniger macht die Schilderung von dem, was sich in dieser Nacht in der Zelle Matuschkas abspielte, einen ungeheuren Eindruck. Auch die Herren der Wiener Kriminalpolizei sind sehr bedenklich, sehr stutzig geworden und man bespricht lange diese Ereignisse.

Ist das Gastpöcher, in die der Mensch verfallen ist? Das kann nicht sein. Das kann sich nicht zu ändern.

Man kommt zu der Ueberzeugung, daß sich hier in Stüberer Matuschka etwas abspielt, das man nicht kennt. Man weiß nicht, was in dieser Nacht in die Seele dieses Menschen gefahren ist, und Dr. Schweiniger ist davon überzeugt, daß die Verwandlung dieses Menschen in der Nacht etwas so Ungeheueres gewesen ist, das vielleicht die Lösung des ganzen geheimnisvollen Attentates in sich birgt.

Das seltsame Treiben Matuschkas in der Nacht in seiner Gefängniszelle aber veranlaßt die Wiener Polizeidirektion zunächst einmal dazu, mit einem großen Aufgebot von Beamten sehr energisch, sehr sorgfältig das Leben Matuschkas noch einmal zu überprüfen. Er bleibt vorläufig in Haft.

Nach einigen Tagen legen die leitenden Kriminalbeamten mit dem Polizeirat aus Budapest zusammen in einem großen Arbeitssimmer, und sie lassen sich nacheinander von den Detektiven Bericht erstatten, die in der Sache Stüberer Matuschka ausgesandt wurden.

Der erste Beamte berichtet, daß Matuschka die Abende stets mit seiner Familie zu verbringen pflegt. Er ist mit seiner Frau und seiner Tochter zu Abend. Er ist sehr fürsorglich und insofern hält die Familie keinen Dienstboten. In seiner Wohnung steht es nach solidem Wohlstand aus. Es



